Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 17. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 19. Januar 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

(*) Versicherung der Arbeiter-Wittwen und -Waisen.

Die „Berliner Correspondenz" schreibt: Die socialdemokratische Presse hat es nicht unterlassen, an den Ausführungen, mit denen der Staatssekretär des Reichsamts des Innern am 15. d. M. zu den Anträgen auf Einrichtung einer Versicherung für die Wittwen und Waisen der Arbeiter Stellung nahm, eine abfällige Kritik zu üben, obwohl der Staatssekretär ausdrücklich erklärte, daß er die Ansicht der großen Mehrheit des Reichstages, daß eine solche Versicherung in hohem Grad wünschenswerth sei, durchaus theile. Die socialdemokratische Presse giebt sich bei dieser ihrer Kritik den Anschein, als kenne sie den Unterschied nicht, der darin besteht, daß die verbündeten Regierungen und ihre Vertreter im Reichstag sich darauf beschränken müssen, nur den nach der allgemeinen Lage des Reichs und seiner Gesetzgebung zur Zeit durchführbaren Reformen zur gesetzlichen Festlegung zu verhelfen, während der Reichstag darüber hinaus das Recht besitzt, durch Initiativanträge und Resolutionen auch auf die Gesetzgebung einer näheren oder ferneren Zukunft anregend und vorarbeitend einzuwirken.

Bei dem gegenwärtigen Stande der socialen Gesetzgebung hieße es aber das zu verarbeitende Material bedenklich häufen und den ruhigen Ausbau der bereits vorhandenen Versicherungsgesetze beeinträchtigen, wollte man schon jetzt, wo die gesetzgeberischen Faktoren noch mitten in der schwierigen Arbeit sind, jene durch zum Theil tiefeingreifende Novellen bessernd umzugestalten, eine neue Gesetzesarbeit von so großer Tragweite vornehmen, wie die Versicherung der Arbeiter-Wittwen und -Waisen.

Die Novelle zum Invalidenversicherungsgesetz ist im Reichstage erst am Schluß der letzten Session abgeschlossen, die Novellen zum Unfallversicherungsgesetz werden der augenblicklichen Session überreichen Arbeitsstoff bieten und, wenn sie Gesetzeskraft erlangt haben, die Ansprüche an die Berufsgenossenschaften nicht unerheblich steigern. Sollte es gelingen, diese Novellen in der laufenden Session unter Dach zu bringen, so würde dem Reichstag voraussichtlich schon in der nächsten Session eine Novelle zum Krankenversicherungsgesetze zugehen, die eine erhebliche Mehrbelastung in sich schließen würde, da in ihr eine Verlängerung der Unterstützungsdauer der Krankenversicherung von 13 auf 26 Wochen festesetzt werden soll.

Bei diesem reichen noch der Erledigung harrenden Arbeitsmaterial, das eine wesentliche Erhöhung der Kosten der bisherigen Versicherungen in sich schließt, ist es für die Verbündeten Regierungen ein Gebot der Nothwendigkeit, den Ausbau der bestehenden Versicherungsgesetze völlig zum Abschluß zu bringen und dann erst zu prüfen, ob die finanziellen Verhältnisse, die Steuerkraft und die ganze wirthschaftliche Entwickelung des Landes es erlauben, den in hohem Grade nützlichen und wünschenswerthen Schritt zu einer Wittwen- und Waisenversicherung der Arbeiter zu thun.

Politische Nachrichten.

Berlin, 17. Januar.

* **Dorfschule und Landflucht.** Der Zug nach den Städten ist ohne Zweifel zum großen Theile auf Mangel an Heimathsliebe, Mangel an Verständniß für heimisches Volksthum und auf eine gewisse Gleichgültigkeit für alles, was mit der ländlichen Heimath zusammenhängt, zurückzuführen. Damit ist auch eine wichtige Aufgabe gegeben, die dem Lehrer der Dorfschule in der Bekämpfung der Landflucht zufällt. Es ist zwar eines der allerkleinsten Mittel gegenüber einer für die Landwirthschaft verhängnißvollen Erscheinung, aber immerhin wichtig genug, um hin und wieder in Erinnerung gebracht zu werden. Vor allem kann und soll der Geschichtsunterricht ein Mittel zur Pflege der Heimathsliebe sein, und daher sollte namentlich auf geschichtliche Ereignisse, deren Schauplatz die engere Heimat gewesen, besonderer Werth gelegt werden. Ebenso bietet der geographische Unterricht recht viele geeignete Anknüpfungspunkte, die Abhängigkeit an dem heimischen Boden in den Herzen der heranwachsenden Jugend fester zu begründen. Gerade der Geographieunterricht bietet auch Anlaß, den Kindern die mancherlei Gefahren der Großstädte vor Augen zu führen. Allerdings soll dabei nicht in einseitig abschreckender Weise vor der Großstadt gewarnt werden, zumal das in unserer, im Zeichen des Verkehrs stehenden Zeit doch vergebliches Beginnen wäre. Aber z. B. die Unterschiede in gesundheitlicher Beziehung können recht wohl zur Beleuchtung der Vorzüge des Landlebens besprochen werden. Bedeutungsvoll ist es auch, die Landjugend zur Werthschätzung der ländlichen Arbeit zu erziehen, die Freude an der heimathlichen Natur und eine sinnige Betrachtung derselben, z. B. bei gemeinsamen Schulspaziergängen, anzuregen. Die Freude am Werden und Gedeihen in der Natur muß den Kindern des Landes frühzeitig anerzogen werden; ein liebevolles Verständniß hierfür ist ein nicht zu unterschätzendes Moment, um bei der Jugend mehr und nachhaltigeres Interesse am Landleben und an der Landwirthschaft zu wecken. In dieser Hinsicht eröffnet sich dem Lehrer ein segensreiches Wirkungsfeld, besonders wenn er auch außerhalb der Schule, z. B. in Anleitung zur Baumpflege, zur Gemüsezucht 2c. sich der ländlichen Jugend annimmt.

(*) **Der Dampfer „Bundesrath"** soll alsbald von den Engländern freigegeben werden. Die ganz genaue Untersuchung der gesammten Dampferladung hat nichts ergeben, das von den Engländern beanstandet werden könnte. Die Hauptfrage ist und bleibt die Vorsorge, daß nicht weitere ähnliche Dinge in der Zukunft vorkommen. Nach einem halbamtlichen Telegramm soll die englische Regierung bereit sein, die entsprechende Gewähr zu bieten.

(*) **Die Präsidien der beiden Häuser des Landtages** sind am Mittwoch vom Kaiser im Berliner Schlosse empfangen worden. Die Audienz war auf 1 Uhr mittags angesetzt. Da der Kaiser aber vorher einige andere Audienzen ertheilte, fand der Empfang des Präsidiums des Herrenhauses erst um 1¼ Uhr und vorher erst der Empfang der Herren vom Präsidium des Abgeordnetenhauses statt. In keiner der beiden Audienzen hat der Kaiser in seinen Aeußerungen politische Dinge berührt; aber von beiden Audienzen wird gerühmt, daß der Kaiser sich ganz besonderer Liebenswürdigkeit befleißigte. Die Kaiserin konnte die Herren nicht empfangen, da sie nach der Mittheilung des Kaisers soeben erst wieder durch schmerzliche Nachrichten von dem Befinden ihrer Mutter betroffen worden war. Die Audienz hat ungefähr 20 Minuten in Anspruch genommen.

* **Dresden**, 17. Jan. Im Befinden der Mutter der Kaiserin, Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein, ist seit gestern wieder eine Verschlimmerung eingetreten. Der Schlaf war in vergangener Nacht unregelmäßig. Der Athem ist beschwert. (Die hohe Patientin ist 64 Jahre alt.)

* **Paris**, 17. Januar. Havas meldet aus St. Domingo: Der Streifall zwischen der Dominikanischen Republik und Frankreich ist endgültig beigelegt. Der französische Konsul nahm die direkten Beziehungen zur dominikanischen Regierung wieder auf. Die von Frankreich geforderte Entschädigungssumme ist vollständig gezahlt.

* **Paris**, 17. Jan. Das „Journal des Débats" regt eine Verständigung mit Deutschland an, behufs gemeinsamer Anlegung eines Kabels nach West und Ost-Afrika.

* **Konstantinopel**, 17. Jan. Der Sultan begab sich gestern als am 15. Tage des Ramagans, nach dem Palast Top Kapu, um der Cermonie der Mantelverehrung des Propheten beizuwohnen. Er kehrte abends zu Schiff nach dem Yildizpalais zurück. Der Ceremonie wohnten auch die Familie des Sultans, die Minister sowie die hohen Civil- und Militärwürdenträger bei.

* **Washington**, 16. Jan. Der Senat genehmigte den Samoavertrag.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

Acht Tage sind jetzt verflossen, seit Buller seine geheimnißvolle Bewegung nach Potgietersdrift machte und dort ein Fährboot besetzte, ebenso lange ist es her, daß General Warren und Weenen nach dem Tugela vorrückte, und Tag für Tag verkündet das Reutersche Bureau, daß die nächste Zeit wichtige Nachrichten bringen werde. Was aber die gespannt lauschende Welt erfährt, sind lauter nichtssagende Kleinigkeiten, hinter denen sich die Verlegenheit der englischen Heerführer verbirgt, die anscheinend überhaupt nicht wissen, was sie thun sollen, um einen entscheidenden Sieg herbeizuführen, nach dem man in England so sehnsüchtig ausschaut. Von Durban aus soll eine größere englische Truppenabtheilung eine Bewegung längs der Bahn gemacht haben, die nordwärts parallel der Küste verläuft, mit dem Plan, auf diesem Wege durch Zululand in Transvaal einzufallen. Das Unternehmen erscheint abenteuerlich genug; wahrscheinlich handelt es sich auch weniger um einen Einfall in die Republik, als um den Versuch, die östliche Flanke der Buren in großem Bogen zu umfassen, also um eine Unterstützung der Operationen Warrens. Im übrigen sind die neueren Meldungen von allen Kriegsschauplätzen so zweideutiger Natur und entbehren dank der englischen Kabelcensur so sehr der genauen Angaben, daß es nahezu unmöglich ist, sich von den wirklichen Vorgängen ein klares Bild zu schaffen. Recht bezeichnend für die Stimmung in England ist die Nachricht von der Bildung eines aus Männern von Ansehen und Bedeutung zusammengesetzten Comitees, das sich die Aufgabe stellt, zuverlässige Nachrichten über den Stand der Dinge in Südafrika zu erlangen und dafür zu wirken, daß dem Krieg so schnell wie möglich ein Ende gemacht werde.

* * *

— In London geht seit 4 Tagen angst- und sorgenvoll die Frage von Mund zu Mund: „Was geht vor in Natal?" Diese Frage bildet das Thema aller Unterhaltungen und jeder neu erscheinenden Zeitungsnummer. Man ist fast ohne jede Nachricht von Bullers Front, nnd in Folge dessen urtheilen die Blätter sehr pessimistisch. So bemerkte die „Daily Mail" in ihrer Abendausgabe vom 16. Jan., daß die Nachrichten, die Buren hätten südlich vom Tugela ihre Stellungen geräumt, und General Warren habe bereits glücklich den Tugela überschritten, offenbar falsch seien. Vom Kriegsamte werden nur Nachrichten veröffentlicht, die mit lakonischer Kürze abgefaßt sind und nichts besagen. Aehnlich wie 1871 die immer wiederkehrende Meldung lautete: „Vor Paris nichts Neues. v. Podbielsky", heißt es jetzt in London: „Nichts Neues in der Front", oder: „In der Front keine Veränderung." Einige Bestürzung wird in London auch die Nachricht hervorgerufen haben, daß in Kimberley die letzten Rationen vertheilt würden.

* * *

* **Leipzig**, 17. Jan. Den „Leipziger Neuesten Nachr." geht aus London die Meldung zu, daß Mr. Chamberlain vor seiner Abreise nach Birmingham, am 12. d. M. sich bei einem diplomatischen Diner gerühmt habe, er habe es durchgesetzt, daß Deutschland für seine

---

Adelstolz und Bürgerherz.

Novelle von Nelly Franz.

14) (Nachdruck untersagt.)

„Ah! schon ein Brief von der Mama, und es sind kaum vierzehn Tage seit ihrer Abreise verflossen. Hören wir, was sie uns schreibt, ich ahne, es ist eine ganze Sammlung von Beschreibungen der Feste, denen sie beigewohnt und die sie für die Zukunft noch erhofft. Manchmal thut es mir doch recht wehe, wenn ich sehe, wie die Mama nichts Höheres, Edleres zu erstreben weiß, als was sich auf die Befriedigung ihrer Wünsche bezieht! Also höre."

„Der Brief ist vielleicht nicht für mich bestimmt, Albert, willst Du ihn nicht vielleicht zuvor lesen?"

„Ich kenne die Briefe der Mama so genau, mein Kind, Du wirst sehen, er enthält nichts, was nicht jeder Fremde ebensogut mir hätte schreiben können."

Mein lieber Albert!

Da wären wir denn eingezogen in die Residenz. Durch die Vorsorge meiner theuren Freundin, der Generalin von Selben, konnten wir in unser ebenso standeswürdig als bequem eingerichtetes Logis sogleich einziehen. Mein Zöschen erwies sich wieder als Juwel; denn sie überwand mit Leichtigkeit all' die Unannehmlichkeiten, welche aus einem Wohnungswechsel so unvermeidlich erwachsen. Jetzt bin ich schon so ganz in meinem Elemente, die Besuche sind gemacht und schon zwei Einladungen an uns ergangen, denen wir selbstredend Folge geleistet. Hier fühle ich es erst, was ich in Eichsfeld entbehren muß, wie so ganz anders pulsirt das Leben in einer so großen Stadt. Rudolph war in den ersten Tagen ernst und still wie immer in der letzten Zeit, aber Alma von Rheineck versteht es, die schlummernden Geister zu wecken, gestern auf der Soiree des Grafen Eringfelde erkannte ich ihn kaum wieder, da war er wieder der Kavalier comme il faut, er tanzte bis spät in der Nacht. Ich bin entzückt, daß seine gute Laune wiedergekehrt ist, und danke dies vor allem unserer weltgewandten Alma. Wie geschickt sie es zu verbergen weiß, daß mit Rudolph's —"

„Warum liest Du nicht weiter? Nicht wahr, da steht: mit Rudolph's Heirath ihre Wünsche zu Grabe getragen sind."

„Du hast es errathen, mein Liebling. Nun also weiter."

In der nächsten Zeit sind zwei Bälle, eine Soiree und zwei Thee-Dansants in Aussicht, Du siehst, meine Zeit ist sehr in Anspruch genommen, zudem ich hier entdecke, daß meine Toilette doch gar nicht für die hiesige Gesellschaft paßt.

Fast hätte ich vergessen, mich nach Deinem Befinden zu erkundigen, und Du weißt doch, wie sehr mir dasselbe am Herzen liegt. Aber ich weiß Dich in guter Hut, Gertrud ist ja bei Dir. Wie danke ich Gott, daß sie so gern dort blieb, die Arme, was hätte sie hier anfangen wollen? Nur einen Abend in der Gesellschaft, worin wir uns bewegen, und sie mußte erkennen, daß der Boden für sie zu glatt sei. Nun bringe Deiner Pflegerin meine Grüße. Rudolph wird in den nächsten Tagen schreiben, er ist jetzt zu sehr in Anspruch genommen.

Ein herzliches Lebewohl noch, es wird mir soeben die Modistin gemeldet, und da bleibt mir keine Zeit mehr, nur noch ein kurzer Gruß von Deiner Dich so herzlich liebenden Mama."

Albert sah Gertrud an, die, wie in Gedanken verloren, mit dem Kouvert des Briefes spielte. Plötzlich zuckte sie zusammen und legte ihre Hand auf Albert's Arm.

„Siehe, mein Freund, da sind wir ja bei meinem Geheimniß angelangt."

„Bei Deinem Geheimniß, sagst Du?"

„So höre denn, aber laß mich ruhig zu Ende sprechen; alles, was ich Dir sage, habe ich lange schon im Herzen getragen, und seit Rudolph fort ist, läßt mich der Gedanke nicht mehr los. Ich habe es Dir schon gesagt, wie ich meinen Gatten lieb gewonnen, trotzdem er nichts weniger gethan, als dieses Gefühl bei mir zu wecken. Und nun, da er gegangen, und die letzte Stunde einen Schimmer von Glück auf mich geworfen, da steht mein Entschluß fest, ich will seine Liebe erringen. Der Brief Deiner Mutter sagt es mir wieder klar, der armen unbedeutenden Frau wird das nicht gelingen, Rudolph klebt noch an den Vorurtheilen, mit denen er aufgewachsen, er will die schimmernde Hülle, obschon ich überzeugt bin, dieselbe allein, ohne einen edleren Kern würde ihn elend machen. Ich will also lernen, das zu werden, was man von einer vollendeten Salondame erwarten kann."

„Nur das nicht, mein Liebling!"

„Du darfst mich nicht unterbrechen, Albert, ich verspreche Dir, Du sollst alles an mir wiederfinden, was Du jetzt lieb hast, mein Herz soll nicht berührt werden von der Umwandlung, die ich mit mir vorzunehmen gedenke. Hier aber ist nicht der Boden dafür, hier würde mich alles einschüchtern, die Mama und Rudolph selbst. Nein, ich muß fort, die Raupe muß den Uebergang zum Schmetterling fern von hier durchmachen, und niemand außer Dir und Papa soll wissen, wo ich weile."

„Gertrud, liebe Gertrud, wohin verlieren sich Deine Gedanken? Du träumst, wie eben ein siebenzehnjähriges Frauchen es versteht."

„Höre meinen Plan und dann urtheile! Die Freundin meiner seligen Mutter, die Gräfin Frackenstein, steht noch immer mit dem Vater in Briefwechsel und ist nach seiner Aussage eine hochgebildete Dame. Augenblicklich ist sie im Begriffe, nach Italien zu reisen, weil die Tochter, eine sehr begabte Malerin, dort Studien zu machen gedenkt. Der Aufenthalt im Süden ist auf ganz unbestimmte Zeit in Aussicht genommen. An diese Dame habe ich mich mit der Bitte gewandt, mich unter ihren Schutz stellen zu dürfen, um an dem Aufenthalte dort Theil zu nehmen. Ich habe ihre Zusage erhalten, und bleibt mir nur noch übrig, von dem Papa und Dir die Erlaubniß dazu zu erhalten."

„Aber was wird die Gräfin davon denken, wenn Du ohne Deinen Gatten eine solche Reise unternimmst?"

„Die gute Dame wird meine zweite Mutter sein, und ich ihr das Vertrauen eines Kindes entgegen bringen. So und nur so werde ich mein Ziel erreichen. Siehe, da kommt mein Vater, den ich auch für heute eingeladen. Nun hilf mir, lieber Albert, es ist mein Glück, das ich erringen will, und Du möchtest mir so gern zur Erfüllung meines Wunsches verhelfen, das weiß ich."

„Ja, mein Liebling, jedes Opfer möchte ich Dir bringen, und so schwer es mir wird, ich sage doch freudigen Herzens, ziehe mit Gott, wenn es zu Deinem Glücke ist!"

Der Professor hörte staunend die Auseinandersetzungen seines Kindes an, oft schüttelte er den grauen Kopf; denn das war ein Gebiet, auf dem er völlig unbekannt war. Aber als er spät am Abende der Stadt zufuhr, da wollte es ihm bedünken, daß es wirklich doch nicht so unrecht sei, was sein Kind ausgesonnen.

So stand es denn fest, Gertrud reiste ab, ohne jemand außer dem Vater und Albert ihren Aufenthaltsort mitzutheilen.

4.

Seit Monden bewohnte Baron Bucheneck eins der vornehmen Landhäuser der chapms élysées in Paris. Er umgab seine Gattin mit allem erdenklichen Luxus, als ob seine Geldquellen unerschöpflich seien, und Meta wurde nicht müde im Genusse der Freuden, welche Paris ihr bot. Eben jetzt stand sie wieder in ihrem Ankleidezimmer vor dem Spiegel, der bis zur Erde hinabreichte und ihre ganze schöne Gestalt wiedergab. Die Zofe befestigte soeben ein paar herrliche Fuchsienzweige mit strahlenden Diamanten als Thautropfen darin, in ihren dunklen Locken.

„Madame sind heute entzückend schön," schmeichelte Janette der Herrin. „Diese blaßgelbe Atlasrobe mit den reichen Spitzen wird den Neid vieler Damen erregen."

„Schmeichlerin! als ob es nicht ebenso elegante Toiletten gäbe wie die meinige."

„Ja, aber nicht alle Damen sind so schön wie Madame, und dann nutzt die herrliche Robe nichts. Und Madame's Diamanten, nun die sind ja schon berühmt geworden."

(Fortsetzung folgt.)

Beschimpfungen (??) Englands einen Denkzettel erhalte. Dem Kontinent, der fast ausnahmslos in Schmähungen gegen England schwelge, hätte beigebracht werden müssen, daß England noch eine Großmacht sei. Deutschland sei hauptsächlich zuerst an die Reihe gekommen darum, weil dieser für England nicht unwichtigen Nation, die leider zum großen Theile sich gegen den eigenen Vortheil sträube, der nur in einem Zusammengehen mit England liege, erst das rechte Verständniß für den Werth eines solchen Zusammengehens beigebracht werden müßte! Die deutsche öffentliche Meinung möge sich aufregen; aber das habe nicht viel auf sich, bei der Friedfertigkeit der deutschen Regierung könne es in bezug auf die Beziehungen zwischen England und Deutschland nur heißen; „all right“. Wenn sich diese Meldung des Leipziger Blattes bestätigen sollte, erfolgt hoffentlich bald von deutscher amtlicher Seite die gebührende Zurechtweisung auf diese neueste Unverschämtheit.

* **London**, 17. Jan. Die amtlichen Verlustlisten aus Ladysmith verzeichnen 22 Todesfälle an Typhus und Ruhr innerhalb zweier Tage.

* **London**, 17. Jan. Die ‚Times‘ melden aus Pietermaritzburg: Von Frere und Chiveley aus wurde am 15. d. M. sehr schweres Geschützfeuer in der Richtung auf Springfield gehört.

* **London**, 17. Jan. Das Kriegsamt theilt mit, daß die einzige Nachricht, welche sie über Operationen in der Nähe von Springfield erhalten habe, sich auf eine Rekognoszirung am Tugela vom 15. Jan. bezieht, wobei ein Soldat verwundet wurde.

* **London**, 17. Jan. Die Abendblätter melden aus Jacobsdal vom 14. Jan. Zahlreiche Deserteure und Kaffern, die aus Kimberley im Burenlager angekommen seien, theilen mit, die Garnison und die Einwohner von Kimberley seien auf die letzten Rationen angewiesen.

* **Rendsburg**, 16. Jan. Die vom General French mit dem Auftrage, die Verbindungen des Feindes zu bedrohen, entsandte fliegende Kolonne ist heute zurückgekehrt, nachdem sie bis auf 9 Meilen an Norwalspont (am Oranjefluß) herangekommen war. Sie hatte keine Verluste. (Reuter.) — Da gleichzeitig bekannt wird, daß die Buren von Magersfontein aus Verstärkungen nach Colesberg abgegeben haben, so liegt die Annahme nahe, daß die fliegende Kolonne Frenchs diesem Burenbetachement begegnet ist und sich vor ihm zurückgezogen hat.

* **Kapstadt**, 16. Jan. Es besteht guter Grund zu der Annahme, daß eine starke Abtheilung Buren von Magersfontein in der Richtung nach Colesberg verlegt wurde. (Reuter.)

* * *

Lord Roberts Glück.

Der neue Obergeneral für Südafrika, Lord Roberts, ist, wie ein Londoner Blatt erzählt, in seinem Leben schon oft dringenden Gefahren entronnen. Während des Gefechts vor den Wällen Delhis traf eine Kugel ihn in den Rücken, die ihn unfehlbar getötet hätte, wenn sie nicht erst durch eine lederne Patronentasche gegangen wäre, die er gewöhnlich vorn in der Nähe seines Pistolenhalfters trug. Der bloße Zufall, daß diese Tasche nach hinten gerutscht war, verhinderte es, daß die Kugel tiefer eindrang; auch so war die Verwundung noch ziemlich schwer. Im Kampfe bei Rulandschar sah er plötzlich das Gewehr eines Sepoys, eines Ostindiers, der bei der indischen Kompagnie diente, auf sich gerichtet, es war ihm aber unmöglich, an den Mann heranzukommen; da die Soldaten sich um ihn drängten. In dem Augenblick jedoch, als der Meuterer abfeuerte, bäumte Roberts Pferd sich hoch auf und bekam die Kugel, die für ihn bestimmt war, in den Kopf. Einen Monat später ritt Roberts während des Vormarsches auf Lucknor mit einem jungen Offizier voran, um die Lagerstätte zu bezeichnen. Auf einmal wurden sie durch eine große Anzahl Feinde von ihrer Truppe abgeschnitten. Unter heftigem Feuer ritten sie so schnell wie möglich, um an der Flanke des Feindes vorbei und wieder zurückzukommen. Unvermuthet geriethen sie aber dabei an das steile Ufer eines Flußarmes und Lord Robert stürzte mitsammt seinem Pferde hinein. Der Feind kam hinter ihnen her an das Ufer und eröffnete ein heftiges Feuer, die Situation war dadurch noch gefährlicher, daß Robert beim Fallen sich die Hand an dem gezogenen Säbel verletzt hatte, sodaß er sich nur schwer aufrichten konnte. Endlich gelang es ihm, wieder an das Ufer zu kommen und unter dem Schutze des jäh abfallenden Ufers seine Soldaten wieder zu erreichen. Während des Angriffes auf Lucknor pflanzte Roberts, einem von Sir Colin Campbell gegebenen Befehle folgend, eine Flagge auf eines der Thürmchen von Moti Mahal. Ein Geschoßhagel richtete sich darauf, die Flagge fiel in den Graben. Unter Lebensgefahr stellte Roberts sie wieder auf, um zu sehen, wie sie nach kurzer Zeit mit zerbrochenem Stab wieder niedergeschlagen wurde. Aber zum dritten Male richtete der tapfere junge Offizier die Flagge auf, und nun blieb sie unbeschädigt. Bei einer anderen Gelegenheit begleitete Roberts die Kavallerie, die den Feind verfolgte, und dabei sah er, wie zwei Sepoys sich mit einer Standarte davonmachen wollten. Sofort ritt er den Rebellen nach, hieb den einen nieder, und entriß ihm die Fahne. Während dessen konnte er sich aber um den andern nicht kümmern, der inzwischen die Mündung seiner Muskete dicht an Roberts Körper angelegt hatte und nun abdrückte, indessen das Gewehr — versagte . . .

Aus den Parlamenten.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 17. Jan.) Am Ministerliche sind erschienen die Minister von Miquel, von Thielen, Schoenstedt, Brefeld, Dr. Studt, Frhr. von Rheinbaben und Frhr. von Hammerstein. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Lesung des Etats.

Der kons. Abg. Graf Limburg-Stirum anwortet zunächst auf eine Bemerkung Richter's am Tage vorher, es liege nicht in der Art seiner Freunde, fortwährend dieselben Angriffe gegen die Regierung zu wiederholen, wie Herr Eugen Richter selbst.

Abg. Dr. von Jazdzewski von der polnischen Fraktion beklagt die Vernachlässigung der polnischen Sprache in den Schulen der polnischen Landestheile. Wenn die polnischen Kinder den Unterricht in einer Sprache erhalten, die sie nicht verstehen, dann dürfe man sich auch nicht wundern, wenn bei der heranwachsenden Jugend auch die Moral immer schlechter werde.

Cultusminister Dr. Studt lehnt es ab, noch einmal die ganze alte Schulfrage durchzusprechen. Er macht nur darauf aufmerksam, daß die ganzen Verhältnisse in den polnischen Landestheilen anders geworden seien. Früher habe man nichts gewußt von der großpolnischen Agitation, wie sie jetzt bestehe. Jetzt wolle man gerade die Schule in den Dienst dieser großpolnischen Agitation stellen.

Minister Frhr. von Rheinbaben kommt darauf zurück, daß sowohl Abg. Richter als auch Abg. v. Jazdzewski die Aeußerung thaten, sie hätten keine Veranlassung, ihm und dem neuen Kultusminister Vertrauen entgegenzubringen. „Wenn man neu in ein Haus eintritt, so kann man sich nur darüber freuen, so willkommen geheißen zu werden,“ meint der Minister, begleitet von der Heiterkeit des Hauses. Alsdann vertheidigt der Minister die Politik des Oberpräsidenten von Köller von Schleswig-Holstein und die Art, wie dieser die Ausländer behandelt. Er nennt diese Politik außerordentlich erfolgreich und versichert, daß die Regierung daran festhalten werde, in Schleswig-Holstein und namentlich auch in den polnischen Landestheilen.

Der wild.-kons. Abg. Dr. Hahn, Direktor des Bundes der Landwirthe, versichert den Minister der Unterstützung darin durch ihn und seine Freunde. Dagegen hat Redner den Eindruck, als wenn die Regierung nicht alle Mittel an, die nothwendig wären, zur Unterstützung des Mittelstandes. Namentlich die staatlichen Finanzorgane bevorzugten noch viel zu sehr die Unternehmungen des Großkapitals. Auch von der Wiedereröffnung der Produktenbörse in Berlin hat Redner den Eindruck, als ob die Landwirthschaft dabei zu kurz gekommen sei; das Börsengesetz werde immer noch nicht streng genug gehandhabt. Meliorationsarbeiten im Interesse der Landwirthschaft seien nothwendig und wichtiger als alle Kanalbauten; die Regierung sollte möglichst schnell einen Plan für die Ausführung solcher Arbeiten aufstellen. Gerade Herr von Miquel sei der geeignete Mann dazu. Die Bemerkung des Eisenbahnministers Thielen im Reichstage, die Landwirthe sollten nicht denken, daß sie allein auf der Welt seien, zeuge nicht von großer Freundschaft für die Landwirthschaft. Die Landwirthschaft wolle ja keine Bevorzugung; sie wolle nur wieder in ruhige Zustände gelangen, und vor allen Dingen sollten ihre Interessen bei der Vorbereitung der neuen Handelsverträge nicht vernachlässigt werden.

Minister von Miquel antwortet, nur ein Tausendkünstler könnte alle die Aufgaben lösen, die der Vorredner ihm gestellt habe. Ein solcher Tausendkünstler sei er aber nicht. Indessen sei man bereits dabei, die preußische Seehandlung mehr als bisher in den Dienst der Landwirthschaft zu stellen. Gerade in Preußen und im Reiche sei für diese letztere so viel geschehen, wie in keinem andern Lande. Völkerrechtliche Verträge seien eine Schranke, vor der man Halt machen müsse. Ob es gelingen werde, diese demnächst anders zu gestalten, müsse man abwarten.

Abg. von Eynern (natl.) sichert den beiden neuen Ministern Studt und Frhr. von Rheinbaben die Unterstützung seiner Partei zu für die Wahrung der deutschen Interessen. Da die Steuern so große Erträge abwerfen, sollte man nun andere Erleichterungen eintreten lassen, vor allem in der Ermäßigung der Gerichtskosten und der Stempelgebühren. Ganz besonders tritt Redner für die neue Kanal-Vorlage ein.

Nach 5½ Uhr abends wird die Weiterberathung auf Donnerstag 2 Uhr vertagt.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, den 18. Januar.

Verspätet geht uns folgender Bericht zu: Der Sängerchor des Bocholter Krieger-Vereins veranstaltete am Sonntag unter Mitwirkung des Instrumentalvereins ein Concert, das in jeder Weise anregend verlief und das Publikum bis zum Schluß in guter Stimmung erhielt. Trotz mancher Schwierigkeiten, die von den Mitwirkenden zu überwinden waren, merkte man es den Männerchören bald an, daß der Verein seit dem vorigen Jahre an Stimmmaterial sehr gewonnen hat. Dann ist es auch wohl dem hingebenden Eifer in der Einstudirung seitens des Dirigenten, Herrn Langheinrich, zu danken, daß nicht allein wie früher die Stimmkraft, sondern auch eine feinere Abtönung der Chöre und eine besonders deutliche Aussprache zum Vorschein kommen. Es zeigte sich das am besten in dem prachtvollen Chor mit Orchester „Barbarossa“ von Jacobs. Bei dieser Vorführung konnte von einer Lieblichkeit der zarten und getragenen Sätze, dann wieder von einer Wucht in den forte-Stellen die Rede sein, wie sie sonst oft Jahre lang geschulten Männerchören nicht in höherem Maße zu eigen ist. Mit diesem, sonst ja auch als besonders schön bekannte Chore, kann sich der Verein überall hören lassen, wenn auch die Einsätze hin und wieder wohl noch etwas reiner sein konnten. Das lustige Türkische Schenkenlied von Mendelssohn mußte wiederholt werden, und die Himmelskinder, Polka mit Chor und Orchester von Weinzierl, erregten lauten Jubel im Publikum. Wenn der Verein, wie bisher bestrebt ist, sein Stimmenmaterial, besonders in den Tenören, noch zu mehren, so haben wir sicherlich noch manche guten Darbietungen von ihm zu erwarten. — Der Instrumental-Verein entledigte sich mit gewohnter Sicherheit und Präzision seiner Aufgabe und erfreute sich des Beifalls des sehr zahlreichen Publikums.

⊙ In der Nacht von Montag auf Dienstag wurden, wie uns mitgetheilt wird, sämmtliche Schaufenster an der Neustraße (von der Ecke am Markt bis zum Laden des Herrn Schneidermeisters Benning einschließlich) von ruchloser Hand durchschnitten. Dem Anscheine nach ist diese rohe That vermittelst eines Diamanten verübt worden. Man sieht, die Rohheit ist in unserer Stadt leider noch immer nicht im Abnehmen begriffen. Hoffentlich wird es den Bemühungen unserer rührigen Polizei gelingen, den Verüber dieser Heldenthat, für welchen die Prügelstrafe so recht am Platze wäre, zu ermitteln und denselben der wohlverdienten Strafe entgegen zu führen. — Am gestrigen Abend sind im Hause des Herrn Gastwirthes Theodor Wiethold (Westend) verschiedene Scheiben mit Steinen eingeworfen worden. Die Buben, welche dieses „Kunststück“ fertig brachten, hat man glücklicher Weise erwischt, und wird es denselben jedenfalls einmal gründlich klar gemacht werden, daß es unerlaubt ist, sich an den Eigenthume eines Mitmenschen zu vergreifen.

(*) Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betrugen in der preußischen Monarchie (ausschl. Trier) im Monat December 1899: 1000 Kg. Weizen 146 (im November 1899: 147) M. Roggen 141 (143) M., Gerste 142 (144) M., Hafer 130 (132) M., Erbsen zum Kochen 223 (225) Speisebohnen 247 (249) M., Linsen 401 (402) M., Eßkartoffeln 48,5 (46,9) M., Richtstroh 36 (35,9) Heu 53,9 (52,7) M., Rindfleich im Großhandel 1075 (1076) M.,; für 1 Kg. Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel 136 (137) Pf., vom Bauch 115 (115) Pf., Schweinefleisch 131 (132) Pf., Kalbfleisch 134 (135) Pf., Hammelfleisch 127 (128) Pf., inländischer geräucherter Speck 152 (154) Pf., Eßbutter 235 (234) Pf., inländisches Schweineschmalz 155 (157) Pf., für 1 Schock Eier 482 (448) Pf.

* **Dortmund**, 17. Jan. Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Rosenow, welcher an Stelle von Lütgenau die Redaction der Arbeiterzeitung übernahm, tritt schon am 1. Februar wieder von diesem Posten zurück. Er wird in Berlin Wohnung nehmen, um dort angeblich als freier Schriftsteller thätig zu sein. An seine Stelle kommt der Redacteur Lebius; als zweite Kraft tritt der Bergmann Bredenbeck in die Redaction ein, der bekanntlich von Dr. Lütgenau wegen Beleidigung verklagt ist.

* **Dortmund**, 17. Jan. Das bereits kurz gemeldete Unglück auf Zeche Germania II ereignete sich bei der Frühschicht während der Personenbeförderung und zwar dadurch, daß der Förderkorb anstatt nach unten nach oben unter die Seilscheibe ging. Die auf der oberen Etage des Korbes (derselbe besteht aus zwei Theilen und faßt je 4 Mann) befindlichen Leute waren am schlimmsten daran; zwei von ihnen waren sofort tot, während drei andere schwer verletzt im Kirchlinder Krankenhaus untergebracht wurden. Einer kam mit leichteren Verletzungen davon. Ob das Unglück durch einen Irrthum herbeigeführt ist, oder ob ein Verschulden des Maschinisten vorliegt, hat noch nicht festgestellt werden können.

* **Köln**, 16. Jan. Sonntag Mittag gegen 1 Uhr fiel aus einem Schiffe, das die alte Bracke passieren wollte, ein Matrose in den Rhein. Da das Rettungsboot nicht schnell genug klar gemacht werden und der Verunglückte die ihm zugeworfenen Rettungsseile nicht erfassen konnte, so ertrank dieser vor den Augen seiner Kameraden.

* **Paderborn**, 16. Jan. Am 5. Februar wird die Stadt auf dem großen Rathhaussaale zu Ehren des scheidenden Herrn Bischofs Dr. Simar ein Festessen veranstalten.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Münster, 17. Jan.

Achter Verhandlungstag. Die Anklagebehörde vertritt Herr Assessor Schürmann, die Vertheidigung führt außer dem Official-Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Schründer, auch noch Herr Rechtsanwalt Löbker. Angeklagt ist der 36 Jahre alte Ackerer August Beering aus Westum bei Emsdetten wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Ihm wird zur Last gelegt, in der Nacht vom Sonntag, den 24. September, zum Montag, den 25. September v. Js., die Scheune des Ackerers Gerhard Midelhoff vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Der Leumund des Angeklagten, der bislang noch nicht vorbestraft ist, ist kein guter; Beering soll mitunter dem Trunke ergeben sein und dann Zank und Händel suchen, auch Frau und Dienstboten mißhandeln. In der Nacht des Brandes war er laut Aussage des Wirthes König bis ½12 Uhr in dessen Wirthsstube; auf dem Nachhausewege mußte er an der abgebrannten Scheune vorbei. Der Angeklagte selbst will schon gegen 10 Uhr zu Hause gewesen sein. Den Verdacht lenkten zurückgelassene Fußspuren auf ihn. Bei der Beweisaufnahme wurde von dem Vertheidiger Herrn Rechtsanwalt Löbker die Ladung eines Zeugen beantragt, der in Westum geäußert haben soll: „wenn er nur vorgeladen wäre, er könne schon sagen, wer die Scheune in Brand gesteckt habe“. Auch seitens der Staatsanwaltschaft war die Ladung weiterer Zeugen beantragt. — Der Gerichtshof ließ hierauf eine viertelstündige Pause eintreten. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung begründete der Staatsanwalt eine Vertagung der Sache auf die nächste Schwurgerichtsperiode; der Haftbefehl gegen den Angeklagten sei aufrecht zu erhalten. Herr Rechtsanwalt Löbker stellte die Entscheidung dem Gerichtshofe anheim, der gemäß dem Antrage der kgl. Staatsanwaltschaft erkannte. Beering sitzt bereits 3 Monate in Untersuchungshaft.

Aus Nah und Fern.

— **Bentheim**, 16. Jan. Ueber den seit dem 6. Dec. verschwundenen 18 jährigen Knecht Verwald hat man bis heute nichts erfahren. Man glaubt, daß er auf dem Heimwege von einer Festlichkeit verunglückt ist.

— **Papenburg**, 16. Jan. Die Staatsanwaltschaft verbot die Beerdigung der am 8. Jan. gestorbenen Frau des Schmiedes Ficker. Man glaubt, daß dieselbe auf gewaltsame Weise zu Tode gekommen ist.

— **Frankfurt a. M.**, 17. Jan. Auf dem Lollarer Bahnhofe stieß gestern eine Lokomotive mit einem Packwagen zusammen. Drei im Postwagen befindliche Beamte wurden tötlich verletzt.

— **Limbach**, 17. Jan. Hier erschoß der Schreiner Irmer seine 18 jährige Frau und dann sich selbst. Den Grund hierzu bildete Eifersucht.

— **Beesten**, 16. Jan. Das Schlichterische Hotel hierselbst ist vollständig abgebrannt.

— **Bern**, 16. Jan. Der wegen Betrügereien in die Schweiz geflüchtete Häuserspekulant Lips aus Hannover machte in der Haft einen Selbstmordversuch. Lips wird nach seiner Genesung ausgeliefert werden.

— **Turin**, 17. Jan. Die Explosion in der Dynamitfabrik zu Avigliana fand im Lagerraum statt, der 400 Kilogramm Nitroglycerin enthielt. Etwa 40 Personen wurden verwundet, darunter 4 Soldaten und 3 Steuerbeamte, die in dem Hospital von Avigliana untergebracht wurden. Der Schaden in den angrenzenden Häusern beschränkt sich auf Zerbrechen einiger Fensterscheiben. Der Herzog von Aosta und der Graf von Turin besuchten die Verwundeten.

— **Kopenhagen**, 17. Jan. Das älteste aller Mitglieder der katholischen Kirche in Dänemark, die Kammerherrin v. Coewenoern, ist am Neujahrsabend im Alter von 96 Jahren gestorben. Ihr Sohn ist dänischer Gesandter in Petersburg; ihre Tochter, mit dem bekannten Grafen Holstein-Ledreborg verheirathet, hat in Deutschland literarischen Namen erworben. Der feierlichen Requienmesse in der St. Ansgarkirche wohnten Vertreter des Königs und des Kronprinzen bei, ferner der Minister des Auswärtigen, Raon, der französische Gesandte Jusserand u. viele dänische Adelige.

Neueste Posten.

* **Hamburg**, 18. Jan. Die Firma Wagner, Eigenthümerin der in Port Elizabeth beschlagnahmten Barke „Hans Wagner“ wurde heute benachrichtigt, daß die Freigabe des Schiffes erfolge, sobald die Ladung gelöscht, untersucht und ohne Kriegskontrebande befunden sei.

* **London**, 18. Jan. Die „Times“ meldet aus Spearmansfarm, einer hinter Springfield gelegenen Farm, vom 17. d. M. Die Colonne des Generals Buller marschirte am 10. d. M. in westlicher Richtung ab. Lord Dunswald nahm durch eine plötzliche Bewegung die außerhalb der Wagonsdrift, 15 Meilen westlich von Colenso gelegenen Hügel, wobei die Burenartillerie zurückging. Infanterie rückte nun ab, recognoscirte und nahm den Platz. General Lyttletons überschritt gestern und heute den Tugela-Fluß und bombardirte die auf der anderen Seite des Flusses liegenden Verschanzungen der Buren mit Haubitzen. General Warren überschreitet jetzt den Fluß bei der Triehardtsdrift, 5 Meilen oberhalb des Flusses, ohne auf irgend einen Widerstand zu stoßen, obwohl die Buren vier Meilen vom Flußufer Stellung eingenommen haben. — Ein Telegramm des ‚Daily Telegr,‘ meldet hierzu aus Spearmansfarm von gestern: General Warren überschritt heute den Tugela bei der Wagonsdrift mit allen seinen Truppen, trotz des heißen und heftigen Geschütz- und Gewehrfeuers der Buren, und bezog 2 Meilen vom Feinde, in der Richtung auf den Spitzkop, eine durchaus befriedigende Stellung. (Wahrscheinlich handelt es sich hier um Nachrichten, welche die öffentliche Meinung in England, die in Folge des Ausbleibens jeglicher Nachricht vom Kriegsschauplatz allmählig einen panikartigen Charakter angenommen hat, in etwa beruhigen sollen. Red.)

* **London**, 18. Jan. Reutermeldung aus Mafeking vom 3.: Der Feind erneuerte am 1. ein heftiges Bombardement und feuerte in das Lager der Frauen und Kinder aus fünf Neunpfündern Granaten ab. Ein kleines Mädchen wurde getötet, zwei andere Kinder wurden verletzt. Die strategische Lage ist unverändert. (Das Reutersche Bureau sollte derartige Kindereien doch lieber nicht ersinnen.)

* **London**, 18. Jan. Der Korrespondent des „Reuterschen Bureaus sandte ein über Beira vom 11. datirtes Telegramm aus einem nicht genannten Orte in der Nähe von Mochudie, welches besagt: Oberst Plumer traf bei Meilenstein 1016 in der Nähe von Mochudie mit einem Theil seiner Truppen von Tuli ein. Die Stärke der Buren in Sequani, 30 Meilen südlich von Mochudie, wird auf 200 Mann geschätzt. Eine zweite Burenabtheilung ist auf dem Hügel in der Nähe der Eisenbahn von Krokodilpul verschanzt. Dieselben haben einige Geschütze. Die Brücke südlich von Gaborsnes ist verbrannt, kann aber rasch wieder hergestellt werden. Der Feind soll unzufrieden sein, weil ihm Nahrungmittel fehlen. (??)

* **Rom**, 17. Jan. Kardinal Trombetta ist gestorben.

* **Washington**, 17. Jan. Bei der gestrigen Berathung über den Samoavertrag im Senat erklärten sich nur die zwei demokratischen Senatoren Bacon und Money gegen die Ratifikation desselben; sie begründen diese Haltung mit ihrer Gewerbschaft gegen die Expansionspolitik der Vereinigten Staaten. Im übrigen wurde der Vertrag vom Senate mit so erdrückender Mehrheit gutgeheißen, daß überhaupt keine namentliche Abstimmung vorgenommen wurde. Die Ratifikation erfolgte also so gut wie einstimmig. Nach dem Austausch der Ratifizierungen zwischen den drei Kabinetten wird der jetzt in Pagopago stehende amerikanische Flottenkommandeur Tilley Befehl erhalten, von den Amerika durch den Vertrag zugefallenen Inseln Besitz zu ergreifen.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 18. Jan. 1899.

Weizen, 100 Kg.	1.	Qual.	15.40	Kartoffeln 50 Kg.	2.50—3.30
„ „ „	2.	„	14.90	Heu à 50 Kg. (neu)	3,00-3.50
„ „ „	3.	„	14.40	Luzerne-Heu 50 Kg.	4.—
Roggen, „ „	1.	„	14.30	Maschinenstroh 500 Kg.	10.—
„ „ „	2.	„	13.50	Flegeldrusch „ „	12.—
„ „ „	3.	„	12.80	Butter per „	2.20
Hafer „ „			13.40	Eier per Schock (60 Stück)	6.30

Weizen, Roggen und Hafer je 20 Pfg. niedrigrr.

Neuß, 18. Januar.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 53.00
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 54.50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 107.—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo . . . . . —,—
Kleien per 50 Kilo 5.40
Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 17. Jan. Rüböl (in Posten von 5000 Kg.) 55,50 B.; Mai 54,— B., 53,50 G.

Köln, 17. Jan. (Fruchtmarkt.) Keine Zufuhr. Heu kostete M. 6,10 8,30. Richtstroh (Flegeldrusch) 2,60, Krummstroh 1,90 Maschinenstroh (Roggen) 2,30 die 100 Kg.

Kneipp- Malzkaffee heisst einzig der Kathreiner'sche, denn allein diesem ausgezeichneten Fabrikat hat Pfarrer Kneipp sein Bild u. seine Unterschrift als Schutzmarke gegeben. Verkauf nur in plombirten Packeten!

Die Wirkung des russ. Knöterich!

I. **Herrn E. Weidemann in Liebenburg am Harz.** Bitte mir gefl. noch 10 Packete Ihres Brustthees (russ. Knöterich) sofort zu senden, damit ich die Cur nicht unterbrechen muß. Ich erwähne noch, daß mir der Thee wunderbare Dienste leistet, mein Leiden, welches ich schon über 6 Jahre habe, ist fast vollständig nach nur 30tägiger Cur gehoben, doch werde ich die 60tägige Cur anwenden, um mein Leiden vollständig zu heilen. Ich werde nicht verfehlen, denselben in meinen Bekanntenkreisen zu empfehlen. Otto H. in D.

Trunksucht! Interessante Broschüre! Geg. 50 Pfg. in Marken vers. unter Couvert: **„Sichere Rettung von** franco u. discret: V.-A. „Curativ“, Dotzheim in Nassau.



Der Bürgermeister: Geller. Ald. Hoopmer.

Die Anmeldungen für das Abonnement werden im Krankenhause entgegen genommen.

eine plötzliche Be-
drift, 15 Meilen
l, wobei die Bu-
rückte nun ab,
General Lyttletons
Tugela-Fluß und
Seite des Flusses
en mit Haubitzen.
ben Fluß bei der
des Flusses, ohne
stoßen, obwohl die
llung eingenommen
ly Telegr.' meldet
gestern: General
a bei der Wagons-
ß des heißen und
der Buren, und
der Richtung auf
ebigende Stellung.
r um Nachrichten
England, die in
chricht vom Kriegs-
igen Charakter an-
sollen. Red.)
neldung aus Mafe-
am 1. ein hef-
in das Lager der
pfündern Granaten
etötet, zwei andere
gische Lage ist un-
u sollte derartige
n.)
Korrespondent des
ber Beira vom 11.
cht genannten Orte
sagt: Oberst Plumer
Nähe von Mochudie
on Tuli ein. Die
30 Meilen südlich
ann geschätzt. Eine
dem Hügel in der
ul verschanzt. Die-
Brücke südlich von
r rasch wieder her-
zufrieden sein, weil

Trombetta ist ge-

Bei der gestrigen
im Senat erklärten
Senatoren Bacon
desselben; sie be-
Gewerbschaft gegen
gten Staaten. Im
Senate mit so er-
daß überhaupt keine
nmen wurde. Die
e einstimmig. Nach
zwischen den drei
Pagopago stehende
illey Befehl erhalten,
g zugefallenen Inseln

ichten.

18. Jan. 1899.
In 50 Kg. 2.50—3.30
0 Kg. (neu) 3,00-3.50
= Heu 50 Kg. . 4.—
enstroh 500 Kg. 10.—
rusch „ „ 12.—
per „ 2.20
Schock (60 Stück) 6.30
) Pfg. niedrigrr.
r.
0 Ctr. (ohne Faß) 53.00
Faß) 54.50
öher als Rüböl.
. . . . . 107.—
. . . . . —,—
. . . . . 5.40
n von 5000 Kg.) 55,50
Keine Zufuhr.
roh (Flegeldrusch) 2,60,
ggen) 2,30 die 100 Kg.

ee heisst einzig
reiner'sche, denn
esem ausgezeich-
Kneipp sein Bild
tzmarke gegeben.
n Packeten!

ff. Knöterich!

iebenburg am Harz.
kte Ihres Brustthees
damit ich die Cur nicht
ch, daß mir der Thee
den, welches ich schon
dig nach nur 30tägiger
tägige Cur anwenden,
en. Ich werde nicht
kanntenkreisen zu em-
Otto H. in D.

eg. 50 Pfg. in Marken
ere Rettung von
u. discret: V.-A. „Cu-
Dotzheim in Nassau.

rten
billig

A. Temming,
Bocholt.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 21. Januar.

Pfarrkirche.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht für die Schulkinder.
4 Uhr Todesangstbruderschaft m. Predigt.

Der **Verein der christl. Mütter** hat **7 Uhr** gemeinschaftliche h. Communion, Nachmittags **3 Uhr** Andacht. Zu dieser Andacht haben nur die Vereinsmitglieder Zutritt und diejenigen Frauen, welche aufgenommen zu werden wünschen. Letztere mögen ihren Namen und ihre Wohnung aufschreiben und den Zettel nach der Andacht abgeben.

Liebfrauenkirche.

1/2 7, 8 und 9 Uhr heil. Messen.
1/2 8 Uhr gemeinschaftliche h. Communion des Vereins christlicher Mütter.
10 Uhr Hochamt und Predigt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Predigt und Andacht für den Verein christlicher Mütter.

St. Josephskirche.

1/2 7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/2 8 Uhr gemeinschaftliche h. Communion des Vereins christlicher Mütter.
1/2 10 Uhr Hochamt und Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Andacht und Predigt für den Verein christlicher Mütter.

Kapelle des Clarissenklosters.

7 Uhr heil. Messe.
5 1/4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

Pfarrkirche.

Donnerstag ist um 1/2 9 Uhr Sacraments-Hochamt, Abends 6 Uhr Sacraments-Andacht.

Kapelle des Clarissenklosters.

Dienstag Abend 5 1/4 Uhr Antonius-Andacht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Fourage für das Pferd des hier stationirten berittenen Gendarmen pro 1900 soll

am Dienstag den 23. Januar cr., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Amtsbureau öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Rhede, den 16. Januar 1900.

Der Amtmann:
Rutenfranz.

Für ein gewandtes, kath., junges Mädchen wird möglichst bald

Stellung als Verkäuferin
gesucht.

Offerten unter **G. S. 15** an die Expedition dieses Blattes.

2 ältere kath. Mädchen
aus bess. Fam., mit guten Zeugn., suchen Stelle; eine zur Führung eines kl. Haush. per Mai, die andere zur Stütze der Hausfr. in gut kath. Hause für sofort oder später.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes,
properes Mädchen
per 1. April gesucht.
Frau Gustav Heymann,
Bahnhofstraße.

Ein properes,
fleißiges Mädchen
in einem guten Bürgerhause pr. 1. April gesucht. Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Eine Frau
sucht Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen.
Schanze 193/2.

Tüchtige
Hosenschneider
auf Werkstatt gesucht.
Heinrich Mischell.

Einige
Möbelschreiner
sofort gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein durchaus zuverlässiger
junger Mann
per sofort oder später für hier gesucht.
B. Langenhoff,
Bocholt.

Nach M.-Gladbach
werden zu hohen Löhnen für bald brave, tüchtige
Weber
für Jacquard-Decken, Decken u. schmale ein- und mehrspulige Stühle bei dauernder Beschäftigung gesucht von
Hertmann & Deussen.



Von einem dicken Pferde ist
Fleisch
zu haben. Ferner empfehle **prima Rauchfleisch.**
Schlachtpferde kaufe zum höchsten Preise.
J. ten Bosch, Ostmauer.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Rathschlusse gefallen, unsere liebe Mitarbeiterin

Frau Maria Freriks

geb. **Bengfort**

im Alter von 22 Jahren, nach längerer Krankheit, aus diesem Leben abzurufen.

Wir werden der lieben Dahingeschiedenen ein ehrendes Andenken bewahren!

Bocholt, den 17. Januar 1900.

Gewidmet von den Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma Schuster und Dübigk.

Bekanntmachung.

Nach § 14 der Reichs-Gewerbe-Ordnung muß jeder, welcher den selbstständigen Betrieb eines stehenden Gewerbes anfängt, dem für den Ort, wo solches geschieht, zuständigen Gemeindevorstande vor oder gleichzeitig mit der Betriebseröffnung Anzeige machen. Diese Verpflichtung trifft auch denjenigen, welcher das Gewerbe eines anderen übernimmt und fortsetzt oder neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfängt. Der Anzeige bedarf es auch dann, wenn für den Betrieb des Gewerbes oder für die gewerbliche Anlage eine besondere Genehmigung erforderlich und ertheilt ist.

Wer ein stehendes Gewerbe beginnt, ohne dasselbe vorschriftsmäßig anzuzeigen, wird nach § 148 der Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Die Unterlassung oder Verspätung der Anmeldung eines Gewerbes ist, wenn die Anmeldung eine Besteuerung zur Folge gehabt hätte, nach § 70 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe strafbar. Daneben ist die vorenthaltene Steuer zu entrichten.

Das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dem Vorsitzenden des für die Veranlagung zuständigen Steuerausschusses schriftlich anzuzeigen. Da die Steuerpflicht bis zum Ende desjenigen Kalendervierteljahres dauert, in welchem das Gewerbe abgemeldet wird, so liegt es im eigenen Interesse der Gewerbesteuerpflichtigen, ihren Gewerbebetrieb im Falle der Einstellung oder Veräußerung abzumelden, auch jede Veränderung der Firma, der Inhaber des Gewerbebetriebes, des Sitzes der Geschäftsleitung, des Geschäftslokals bezw. der Betriebsstätten dem Vorsitzenden des Steuerausschusses sofort mitzutheilen.

Bocholt, den 18. December 1899.

Der Bürgermeister: Geller.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 11 der Fernsprechgebühren-Ordnung vom 20. December 1899 (Reichsgesetzblatt Nr. 51) wird Folgendes bekannt gemacht:

Für jeden Anschluß an das Fernsprechnetz in Bocholt, der nicht weiter als 5 km. von der Vermittelungsstelle entfernt ist, beträgt vom 1. April 1900 ab

a. die Bauschgebühr . . . . . 100 Mk.
b. wenn an deren Stelle die Grundgebühr und Gesprächsgebühren gezahlt werden
1. die Grundgebühr . . . . . 60 Mk.
2. die Gesprächsgebühr 5 Pfg., mindestens . . . . . 20 Mk. jährlich.

Die den Reichs- und Staatsbehörden, den Provinzial- und Kommunalverwaltungen, sowie den Eisenbahngesellschaften gewährte Ermäßigung von 25% der Jahresgebühr fällt vom 1. April 1900 ab fort.

Die Theilnehmer, welche an Stelle der Bauschgebühr die Grundgebühr und Gesprächsgebühr zahlen wollen, müssen dies dem Kaiserlichen Postamt in Bocholt bis zum 15. Februar schriftlich mittheilen. Sie erhalten alsdann zum 1. April andere Anschlußnummern.

Münster (Westf.), den 12. Januar 1900.

Kaiserliche Ober-Postdirection.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Bocholt, den 16. Januar 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

Zuschüsse an bedürftige Wittwen von Personen des Soldatenstandes.

Durch das Reichsgesetz vom 1. Juli 1899 sind Mittel zur Gewährung von Zuschüssen an diejenigen bedürftigen Wittwen von Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts und von unteren Militärbeamten zur Verfügung gestellt, welche ihren Ehemann durch den Krieg verloren haben und aus diesem Grunde nach §§ 94 ff. des Militär-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 die gesetzlichen Beihülfen von monatlich 27 Mk. für die Feldwebels-, 21 Mark für die Sergeanten- und Unteroffiziers-, 15 Mk. für die Gemeinenwittwe oder auf Grund des letzten Satzes im § 3 des Reichsgesetzes vom 14. Januar 1894 eine fortlaufende Unterstützung beziehen.

Der Zuschuß für jede Wittwe soll 120 Mk. jährlich betragen, auf welche Summe indessen die anderweiten gesetzlichen Gebührnisse aus Reichs- und Staatskassen sowie die Bezüge aus einer unter öffentlicher Autorität errichteten Versorgungsanstalt (Wittwenkasse) anzurechnen sind.

Die Wohlthat dieses Gesetzes haben bis jetzt verhältnißmäßig wenige Wittwen in Anspruch genommen. Im allgemeinen vaterländischen Interesse und gegenüber den häufigen Klagen über unzureichende Versorgung der Hinterbliebenen unserer braven Soldaten, welche die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches mit ihrem Blute besiegelten, sei darauf hingewiesen, daß diejenigen Wittwen, welche auf den Zuschuß des citirten Gesetzes glauben Anrecht zu haben, sich nur unter Vorlegung der Ausweise über ihr Bezugsrecht an die Polizeiverwaltung oder an das Landraths-, Bezirks- oder Kreisamt ihres Wohnortes zu wenden haben mit der Bitte um Auswirkung des betr. Zuschusses. Für die sich um die Sache näher Interessirenden sei bemerkt, daß sowohl das Gesetz wie die Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums sich in dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 23 vom 25. Juli 1899 S. 291 ff. abgedruckt befinden.

Münster, 22. December 1899.

Der Regierungs-Präsident:
gez. **Gescher.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit dem Bemerken, daß etwaige Anträge im hies. Verwaltungsgebäude, Zimmer 4, entgegengenommen werden.

Bocholt, 16. Januar 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

Verdingung.

Die zur Einrichtung von zwei Oberklassen in den Schulen Münsterstraße und Habsburgerstraße erforderlichen Utensilien, als:

1. Schulbänke, Lehrerpulte und Kartenregale,
2. Schulöfen

sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum

29. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr,

im Baubureau (Zimmer Nr. 1) abzugeben; ebendaselbst liegen auch die Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen zur Einsicht aus.

Bocholt, den 16. Januar 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

Bekanntmachung.

Die Holländische Eisenbahngesellschaft hat infolge des außerordentlich gesteigerten Güterverkehrs auf ihren Stationen **die Lieferungszeit für Güter um das dreifache der reglementsmäßigen Lieferfristen erhöht.**

Wesel, 14. Januar 1900.

Die Handelskammer.

Verein christlicher Mütter.

Den Mitgliedern des Vereins empfohlen:

Raffenberg, Die betende Mutter. Vereins-Gebetbuch für Mitglieder der Erzbruderschaft der christlichen Mütter. Vermehrt durch Andachten zu Ehren der heiligen Familie.

Preis gebunden in Callico mit Rothschnitt **Mk. 1,50.**
Gebunden in Leder mit Goldschnitt in verschiedenen Einbänden.
Ausgabe in Großdruck, Callico mit Rothschnitt, **Mk. 1,50.**
Vorräthig in der Buchhandlung von

J. & A. Temming.

Holzverkauf.

Dienstag den 30. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werden:

102 schwere, schöne Eichen,
2 „ „ Buchen

auf den Gütern Westmann und Ibing in Crommert bei Rhede öffentlich verkauft.

Anfang auf Westmann.

Bocholt, den 18. Januar 1900.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Verding.

Die Maurer-, Zimmer- u. Schreiner-, Schmiede-, Klempner-, Glaser- und Anstreicher- sowie Dachdecker-Arbeiten

für die Fabrikanlage der Firma **Heinr. Essing & Co.**, hier, sollen vergeben werden.

Verschlossene Offerten werden in dem Termin am **Samstag, 20. Jan. ds. Js., Vormittags 9 Uhr,** in der Restauration **Burg Hohenzollern** entgegengenommen.

Zeichnungen, Kostenanschlag und Baubedingungen können Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei mir eingesehen werden.

Bocholt, den 16. Januar 1900.

Cl. Forstmann.

Mehrseitigem Wunsche entsprechend, werde ich am **Donnerstag, den 18. cr., Abends 8 1/2 Uhr,** einen neuen

Tanzcursus

beginnen und bitte gefl. Anmeldungen in den Unterrichtsstunden im Saale des Herrn **B. Langenhoff** erfolgen zu lassen.

Hochachtungsvoll
L. Brune.

Unser Contor befindet sich von heute ab Aaltener-straße 698 I. (im Hause des Herrn Bauunternehmers Hülskamp.

Bocholter Thonwerke.
Bd. Boeinek.

Volksbureau Bocholt

ertheilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art und fertigt Schriftsätze an.

Geschäftsstunden im Arbeitervereinshause Sonntags von 1/2 3 bis 1/2 4 Uhr, Dienstags 1/2 9 bis 1/2 10 Uhr Abends; Mittwochs, Donnerstags, Freitags in den gewöhnlichen Bureaustunden im Geschäftszimmer der Ortskrankenkasse II, Realschulstraße 325.

Für Scherz und Frohsinn.

Handbuch für fröhliche Gesellschaften,
enthaltend:
Scherzartikel, Cotillontouren, Masken, komische Vorträge, Decorationen, Bouquets, Tafelschmuck 2c. 2c. 2c.
Mit vielen Abbildungen. * Versand ohne Kosten.
J. C. Schmidt, Hoflieferant, Erfurt.

Die Westerwälder
Obstverwerthungs-Genossenschaft
(eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht)
zu **Kurtscheid,** Bureau **Neuwied,**
offerirt ihren anerkannt vorzüglichen
Medicinal-Heidelbeerwein.

Derselbe wird wegen seiner diätetisch wirkenden Eigenschaft bei Verdauungsstörungen, bei Magen- und Darmleiden, bei Diarrhöe, bei Blasenkatarrh und Nierenleiden, bei Bleichsucht und Blutarmuth, mit Erfolg ärztlicherseits angewandt und ist wegen seiner absoluten Reinheit erfahrungsgemäß gut bekömmlich. — **Außerdem eignet sich dieser Wein auch als Ersatz für bessere in- und ausländische Rothweine.**

Verkaufsstelle bei **Oskar Hartwig.**

Knaben-Loden-Joppen,
Burschen-Loden-Joppen,
Herren-Loden-Joppen
in allen Grössen
3.75 bis 12.75 Mk.
Waarenhaus A. Weyl.

Tüchtiger, solider
Maschinenschlosser
auf sofort gesucht.
Th. & P. Driessen.

Webereifachmann
für Buntweberei (energische Persönlichkeit, 32 Jahre alt), welcher in einigen der ersten deutschen Etablissements als Dessinateur, Calculator und Obermeister thätig war und mit der Ausrüstung von Buntwaaren sehr erfahren ist, wünscht bei bescheidenen Ansprüchen passendes Engagement. 1a. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Derselbe kommt in nächster Zeit persönlich in hiesige Gegend, wo er sich ev. vorstellen könnte.
Offerten unter **R. 16** an die Exped. dieses Blattes.

Ein in gesetzten Jahren stehender gewissenhafter Mann sucht Umstände halber mögl. bald Stellung als
Lagerist.
Ansprüche sehr bescheiden.
Offerten unter **N. N. 25** an die Expedition dieses Blattes.

Für das Contor einer hiesigen mech. Weberei wird für sofort oder Ostern ein
LEHRLING
mit guter Schulbildung gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten unter **R 100** an die Expedition ds. Bl.

Von einem jungen Manne werden
1 oder 2 Zimmer
mit voller Pension gesucht.
Offerten unter **Z. 10** an die Exped. dieses Blattes.

2 besser möbl. Schlafzimmer und ein Wohnzimmer
mit Frühstück sind zu vermiethen.
Auskunft in der Expedition ds. Bl.

Möbl. Zimmer zu verm.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

2 Zimmer
zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Wohnung
in der Mitte der Stadt, Küche, Keller, 3—4 Zimmer, per sofort oder 1. Febr.
zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine bessere, geräumige
Arbeiterwohnung
vor dem Navarditthor ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine kleine Unterwohnung zu vermiethen.
Herm. Hüning, Aaltener Chaussee.

Raum und Kraft
für circa 200 Webstühle ganz oder auch theilweise zu vermiethen.
Offerten unt. **K. R. 4347**
an die **Annoncen-Expedition von Rud. Mosse, Köln.**

Zurückgesetzte Baumwollgarne
(Bündelgarne und × Spulen) kauft als Parthie jedes Quantum
H. Oberem Nachfolger.

Proben umsonst und franko
erhält Jeder, ohne Kaufzwang, von: Gänsefedern, (klein u. daunig) Pfd. 130, 160, prima Gänsehalbdaun. 180, 220; (feinste 250 Pf.) Daunen 275 Pf. China-Fed. 50, 80; China-Halbdaunen (leicht und füllkräftig) 130, 160 Pfg. Preisangabe erwünscht.
F. Kollmann, Hildesheim.

Schinken
kauft **W. Bovenkerk.**

Vergißmeinnicht!

rufen Dir zu, lieber Leser! hunderte von Kleinen; — wollen doch täglich viel Brod, Milch und Gemüse haben, und dann Zins und Steuern auch dazu — da nimm es nicht übel, daß wir wieder an Deine Thüre klopfen. — „O bitte, schicke uns ein klein wenig, oder wenn Du viel hast, ein bischen mehr, bitte, bitte, haben es gar sehr nöthig!"

Und vergiß nicht, daß der heil. Vater Joseph den höchsten Zins gibt, und das sicherste Bankhaus ist:

St. Josephsheim,
Heimath für heimathlose Kinder,
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110—111,
oder **Sittard,** postl. Weeck, Aachen.
Maria Theresia v. hl. Joseph.

In der Nähe der Liebfrauenkirche ist
Geld gefunden
worden. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Stadt-Theater
Bocholt.

Direction: v. Bastineller.

In der Rothenburg (J. Temming jun.)

9. Gastspiel der Gesellschaft v. Bastineller vom Theater in Wesel.

Einmaliges Gastspiel des Transvaal-Ensembles.

Freitag, den 19. Januar 1900:

Einmalige Aufführung.

Ganz neu! Größte Novität der Gegenwart. Ganz neu!

Zum ersten Male. Zum ersten Male.

Unter persönlicher Leitung des Verfassers.

Repertoirstück aller größeren Bühnen.

Der

Krieg in Transvaal

oder:

Tetje Eggers bei den Buren.

Sensationsstück mit Gesang in einem Prolog und 4 Bildern von Max Eglis.

In Scene gesetzt von Herrn Max Sylge.

Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Preise der Plätze:

Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 0,50 Mk.

Karten im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen: Sperrsitz 1.25 Mark, 1. Platz 0,80 Mark, sind bei den Herren J. & A. Temming u. Wilh. Helms zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

J. Temming jun.

Rothenburg.

Samstag, den 20. u. Sonntag den 21. Jan.

Auftreten der beliebten italienischen Concert-Gesellschaft

Franzesco-Ascari

in National-Costümen.

5 Damen, 4 Herren.

Anfang Samstag Abend 8½ Uhr.

Sonntag von 11½ — 1 Uhr:

Grosse Matinée

bei freiem Entree.

Nachmittags 5 Uhr:

Große Vorstellung

mit Gesang und Tanz.

Entree 0,50 Mk. **Entree 0,50 Mk.**

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

J. Temming jun.

Rothenburg.

Dienstag, den 23. Januar, Abends 8 Uhr:

Grosses

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 57. Inf.-Reg. aus Wesel, unter pers. Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn Weyler.

Karten im Vorverkauf zu **0,60 Mk.** sind bei J. & A. Temming, W. Helms und in der Rothenburg zu haben, an der Kasse **0,75 Mk.**

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

J. Temming jun.

Das **Aufstellen** und **Transportiren von Dampfkesseln jeder Art**, ferner **Aus-** und **Einsetzen von Rohren in Dampfkessel, Wasser-** und **Dampfrohranschlußanlagen**, Herstellung von **Wasserbassins jeder Sorte und Größe**, überhaupt sämmtliche Kesselarbeiten und Reparaturen besorgt **prompt und billig**

Wilh. Schiffmann,

Kesselschmiede und Reparaturwerkstatt,

Barloerweg 803|11.

Hektographenblätter, Hektographentinte

empfehlen **J. & A. Temming.**

Emaille-Verkauf.

Ein großer Posten Emaillewaaren angekommen.

Verkaufe selbige zu Spottpreisen.

Herm. Hengefeld

Viehstrasse 31 a. **Viehstrasse 31 a.**

Flügel. Pianinos. Harmoniums.

Pianoforte-Fabrik

Gerh. Adam,

WESEL.

Gegründet 1828. **Gegründet 1828.**

Vielfach prämiirt, u. a. mit goldener Medaille.

Mässige Preise. Ratenzahlungen gestattet ohne Preiserhöhung, bei Baarzahlung hoher Rabatt.

Frankolieferung. — 5jährige Garantie.

Pianinos (eigenes Fabrikat) von Mk. 450 bis Mk. 1050.

Selbstspielende Pianinos mit electrischem Akkumulatorbetrieb (eigenes Fabrikat) von Mk. 1200 an.

Deutsche und Amerikanische **Harmoniums** von Mk. 120 an.

Ueber 11,000 Instrumente in eigener Fabrik angefertigt.

Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren-Magazin, Tischlerei u. Polsterei

von

B. Tenhaeff, Bocholt.

Alle auf Lager befindlichen **Möbel** in nur feinster und solidester Ausführung werden unter mehrjähriger Garantie, um mit den

grossen Lagerbeständen zu räumen

zu sehr niedrigen Preisen verkauft.

Eröffne mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze **Navardistraße 203** eine

Leder- u. Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung

verbunden mit

Schäftestepperei.

Unterhalte reichhaltiges Lager in **Sohl- u. Oberleder**, sowie **Schäften** aller Art.

Lederausschnitt nach jedem Muster.

Geschäfts-Eröffnung.

Durch prompte und reelle Bedienung werde ich mir das Zutrauen der mich beehrenden Kunden zu erwerben suchen und halte mich hiermit bestens empfohlen.

Herm. Schmitz.

* Morhardt & Co., *

Weingrosshandlung, Bremen.

Niederlage: **O. Hartwig**, Bocholt, Neustr. 10.

Gar. reine, bestgepfl. Mosel-, Rhein-, Bordeauxweine v. 65 Pfg. p. Fl. an.

Verkauf zu Original-Preisen.

Weisskalk, Wasserkalk, Schwemmsteine,

sowie alle Sorten

Hausbrand- und Kessel-Kohlen

empfiehlt billigst

Wilh. Nehling,

Nobelstraße 330. — Lagerplatz Bahnhof 9—10.

Westfälischer Bankverein,

Filiale Bocholt

in

Bocholt.

Eröffnung laufender Rechnungen.
Ankauf und Incasso von Wechseln.
Depositen- und Check-Verkehr.
Ausstellung von Checks und Wechseln auf alle in- und ausländische Hauptplätze.
An- und Verkauf von Werthpapieren, Kuxen und Bohranthellen.

Gute Anlage-Papiere stets vorräthig.

Einlösung von Coupons.
Beleihung von Werthpapieren (Lombard).
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.
Controle der Verloosung.
Welt-Circular-Creditbriefe an allen grösseren Plätzen der Welt, sowie an allen bedeutenderen Badeorten Europas zahlbar.
Circular-Creditbriefe auf mehrere, im voraus namhaft zu machende Plätze.
Special-Creditbriefe auf einzelne Plätze.
Telegraphische Ueberweisungen, Auszahlungen, Tratten, Rembours-Credite auf alle überseeischen Handelsplätze.

Baar-Einlagen in gebührenfreier Rechnung verzinsen wir bis auf Widerruf:

ohne vorherige Kündigung 2½ Procent Zinsen fürs Jahr,
bei 2monatlicher Kündigung 3 Procent Zinsen fürs Jahr,
bei 3monatlicher Kündigung 3½ Procent Zinsen fürs Jahr,
bei 6monatlicher Kündigung 4 Procent Zinsen fürs Jahr,
bei 12monatlicher Kündigung 4¼ Procent Zinsen fürs Jahr,
auf Check-Conto 2½ Procent Zinsen fürs Jahr.

Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Westfälischer Bankverein,

Filiale Bocholt.



Hochfeinen 1899er geschleuderten

Bienenhonig

— gar. rein —

empfiehlt das Pfd. zu **85 Pfg.**

G. Tellmann, Brünen,

Mitglied des Bienenzucht-Vereins.

2 Kostmädchen gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.



Motto: „Immer lachen un en vergnögt Gesicht maken."

Achtung!

Diejenigen **Carnevalsfreunde**, welche gesonnen sind einen

Carnevals-Verein

zu gründen, wollen sich **am Mittwoch den 24. d. M., Abends 9 Uhr 11 M. 11 S.**, beim Wirth

B. Doeinck

(vormals Mausefalle jetzt Centralhalle)

einfinden.

Der provisorische 11er Rath,

J. V.:

Tünnes.

Restauration „Vier-Jahreszeiten".

Hiermit empfehle ich meinen, ganz der Neuzeit entsprechend eingerichteten

Wintergarten

für große und kleine Gesellschaften, besonders an den Wochentagen, den geehrten Herrschaften als schönes und angenehmes Lokal.

Außerdem habe noch einige schöne, gut geheizte Zimmer separat.

Um geneigten Zuspruch bittet

Bd. Demming.

Für gute Speisen, Getränke und feine Bedienung wird bestens gesorgt.

125,000 M. ev. für nur M. 4.—

zu gewinnen, diese günstige Gelegenheit bietet die „Große Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges", von welcher der heutigen Ausgabe unseres Blattes ein Prospect des Bankhauses Rob. Th. Schröder in Berlin beiliegt; von dieser gewiß seltenen Gewinn-Chance sollte man umsomehr Gebrauch machen, da das genannte Bankhaus fortgesetzt von ganz besonderem Glücke begünstigt ist; so fielen in den letzten Jahren Hauptgewinne von 600,000 M., 400,000 M., 4 mal 300,000 M., 9 mal 200,000 M., weitere à 150,000 M., 100,000 M., 90,000 M., 80,000 M., 70,000 M., 60,000 M. ꝛc. ꝛc. auf Loose, welche bei Schröder gekauft waren.

Der Bürgermeister: Geller.

Alb. Hoopmeier.

Die Anmeldungen für das Abonnement werden im Krankenhause entgegen genommen.